

«Die Herren des Habens – die Kinder des Seins»
oder „Der Sieg der Massenkultur über die Hochkultur“

Gedanken von Roland Zoss

Hast du heute Geld gespart? Oder hast du Geld ausgegeben? Für etwas Günstiges – oder für etwas Gutes?

Achtest du darauf, ob die Milch, die du trinkst aus einer deutschen oder einer Schweizer Kuh kommt? Ob sie Gras oder Kunstfutter gefressen hat? Ob bei deinem Velohändler morgen noch Ersatzteile erhältlich sind? Weißt du, ob deine Kaffemaschine mit Atomstrom aus Frankreich läuft oder mit Solarstrom vom Nachbarhaus?

Und wie sieht es mit deiner Kultur aus? Liest du Bücher, die aus dem amerikanischen übersetzt worden sind, weil sie beim Discounter billiger sind?

Kaufst du deinen Kindern noch CDs oder lädst du klangerduzierte mp3 Musik herunter? Auch wenn dadurch die Hörkultur verkümmert?

Wir zeigen gern und sogar stolz auf unsere lange Geschichte und reden gern von unsrer Freiheit? Unterstützen wir auch unsere Landschaftsgärtner, unsere Geschichtenerzähler, unsere Gemüseproduzenten und Musiker und bezahlen, wenn's ums Geld geht für die eigene Kultur? Sind wir bereit, den Mehrwert für Tradition & Qualität zu tragen? Oder ist es uns wurst, was in der Wurst ist?

Wer den Gedanken der Verkommerzialisierung und Globalisierung der Welt zu Ende denkt, kommt unweigerlich zum Punkt, an dem Heidibücher in China hergestellt werden und Emmentalerkäse in Chile und Zahnkronen in Ungarn. Die Landesgrenzen werden zu Folklore.

Die Kontrolle über den Inhalt des Steaks, des Radios und des Buchsortiments ist uns bereits entglitten. Das Motto von Otto heisst: Sparen! Was billig ist, ist gut! Aber kommt uns das Billige am Schluss nicht teuer zu stehen?

Wieso noch Länder, wenn alles überall konsumierbar sein soll? Grenzen stören die Konzerne. Zölle hindern. Kontrollen kosten. Wieso noch lokale Kultur und Traditionen, wenn Massenkultur sowieso cooler ist?

Nur - verstehen wir uns besser, kommen wir uns näher, wenn wir nach denselben Scheiben tanzen, nach denselben Kochbüchern aus den gleichen Pfannen essen und unsere Kinder die Namen der Filmschauspieler tragen, die wir alle bewundern? Wird das Leben unter der Fuchtel multinationaler Konzerne und Massenkulturförderer nicht einfach öder und farbloser? Und die Vielfalt zur Einfalt. Und am Ende kommt uns das Gesparte teuer zu stehen? Denn der Gewinn, der auf unseren Schultern gemacht wird, geht an die grauen Männer: Die Herren des Habens. Nicht an die Kinder des Seins.